31. Jahrgang. Donnerstag, 20. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17442.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Zur Naturgeschichte der Brodtaxen.

Im Reichstage ist von den Vertheidigern der Getreidezölle wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß die Vertheuerung des Brodes vornehmlich aus dem ungerechtfertigt hohen Gewinn der Bäcker herrühre, und daß dieser Mißstand wirksam nur durch Einführung von Brodtaxen bekämpft werden könne. Noch bei der diesjährigen Etatsdebatte hat der Centrumsabgeordnete Freiherr v. Huene unter dem Beifall seiner agrarischen Gesinnungsgenossen diese Ansicht ausgesprochen. In Ländern, wo noch heute Brodtaxen bestehen, urtheilt man indessen über den Werth dieser Einrichtungen ganz anders.

Ein recht werthvolles Material ist kürzlich über die Brodtaxen in Frankreich durch die über diese Frage in Paris veranstaltete Enquete zusammengebracht worden. Ein Bericht des österreichischen Generalconsulats in Paris, welcher auf Grund dieser Enquete eine Darstellung des gegenwärtigen Standes der Frage der Brodtaxen und Gemeindebäckereien in Frankreich giebt, erinnert zunächst daran, daß den Bürgermeistern in Frankreich durch das Gesetz vom 22. Juli 1791 das Recht eingeräumt ist, den Brodpreis amtlich und allgemein verpflichtend zu bestimmen. Von diesem Rechte wird in Paris insofern Gebrauch gemacht, als dieser Preis wohl bestimmt wird, doch nur als taxe officieuse, d. h. als nicht obligatorisch, so daß es den Bäckern freisteht, um denselben oder auch theurer ihr Brod zu verkaufen. Die mit der officiellen Taxe gemachten Erfahrungen haben nämlich ergeben, daß die einzige Wirkung ihrer Anwendung nur die ist, **die Qualität des Brodes zu verschlechtern, ohne es viel zu verwohlfeilern**; es ist eben unmöglich, die Betriebskosten der einzelnen Bäckereien, folglich den Erzeugungspreis ihres Brodes zu unificiren. Das wiederholte Drängen der Pariser Socialisten jedoch, diese Taxe als obligatorisch in Paris einzuführen, bestimmte den Pariser Gemeinderath, diese Frage abermals gründlich zu prüfen und zu diesem Zwecke eine Commission einzusetzen, welche nunmehr einen sehr eingehenden Bericht erstattet hat.

Dieser Bericht kommt zum Schluß, daß weder die Brodtaxe noch Gemeindeanstalten behufs Zubereitung und Verkauf von Nahrungsmitteln einzuführen sind. Die Commission ist der Ansicht, daß es sogar mühsam sei, **die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Brodtaxe aufzuheben**, weil durch ihre Anwendung nur die **Qualität des Brodes verschlechtert**, das Kapital dem Brodgewerbe entzogen, **jeder Fortschritt in der Brodbereitung** und somit **die Verwohlfeilerung des Brodes gehindert** würde. Eine Fleischtaxe hätte dieselben Folgen. Gemeindemühlen, Bäckereien oder Schlächtereien etc. hätten viel höhere Betriebskosten als Private und könnten somit nur den Steuerzahlern neue Lasten aufbürden.

Zur Begründung letzterer Ansicht wird die große Bäckerei „Scipion" angeführt, welche der Assistance publique (Verwaltung der Armenpflege) gehört und das Brod für 28 Spitäler und Versorgungshäuser liefert. Dieselbe ist vorzüglich organisirt und verfügt über die besten Arbeiter und Maschinen. Nichtsdestoweniger hatte sie im Jahre 1886 bei einer Production von 4 459 490 Kilogr. Brod 27,3 Cts. Selbstkosten pro Kilogramm, oder wenn die ihr gewährten bedeutenden Vergünstigungen (Steuerfreiheit, freies Gas etc.) in Anschlag gebracht werden, 34,7 Cts. Selbstkosten pro Kilogr. Die Selbstkosten dieser großartigen Bäckerei berechneten sich mithin thatsächlich höher als die officiöse Brodtaxe, welche sich in bestehender Höhe durchschnittlich auf nur 33,4 Cts. pro Kilogr. Brod stellte!

Der Pariser Gemeinderath hat auf diesen Bericht hin auch bereits beschlossen, eine obligatorische Brodtaxe nicht einzuführen, dagegen hat er noch eine neue Commission eingesetzt, um die Frage der Errichtung einer Gemeindebäckerei abermals zu prüfen. Die Freunde der Brodtaxen im deutschen Reichstage, welche in Zollfragen ja so vielfach dem französischen Beispiel gefolgt sind, sollten die Erfahrungen, welche nach diesem Bericht von einer dem Taxzwange an sich durchaus geneigten Behörde constatirt sind, doch auch nicht unbeachtet lassen.

Das Nahen der Entscheidung in Serbien.

Nach dem letzten Telegramm aus Belgrad gehören von den 613 Abgeordneten, welche die große Skupschtina bilden, 504 zur radicalen Partei. Nach einem der „Voss. Ztg." zugegangenen Telegramme aus Belgrad beträgt die Zahl der Radicalen sogar 521. Dies Ergebniß der serbischen Wahlen hat in der deutschen und österreichischen Presse allerlei Besorgnisse, in der russischen und französischen dagegen Ausbrüche der Freude hervorgerufen. Indessen ist, bemerkt dazu das genannte Blatt, heute weder die eine, noch die andere Aeußerung begründet, und nur möglich gewesen, weil man in die serbischen Parteinamen den Sinn hineinträgt, an den man zu Hause gewöhnt ist. Das stimmt aber nicht: weder sind Herr Garaschanin und seine wenigen Freunde Männer des Fortschritts, noch Ristic und seine Anhänger liberal. Und daß der radicale Serbe ein ganz anderes Wesen als ein radicaler Franzose oder Engländer ist, bedarf keines Beweises weiter, wenn man weiß, daß die sogenannte radicale Partei ihre Stärke im Bauernstande hat. Der serbische Bauer will weder das Unterste nach oben kehren, noch an dem Throne rütteln; er ist gerade ebenso conservativ wie der Bauer in jedem anderen Lande und hält an seinen Ueberlieferungen fest, die sich freilich von denen anderer Völker unterscheiden.

Diesen Ueberlieferungen entsprach das radicale Parteiprogramm vom Jahre 1883, das eigentlich nur zwei Punkte enthielt: unbeschränkte Selbstständigkeit der Gemeinde und sehr wenige Steuern. Dies Programm paßte schlecht zu den großartigen Fortschritten Serbiens, auf welche König Milan stolz war. Er wollte die Partei unterdrücken, und reizte sie zum Aufstande. Die Gewalt siegte, aber die Grundsätze des radicalen Programms konnten nicht vernichtet werden. Sie werden heute mit größerer Kraft sich in der Skupschtina geltend machen, denn hinter ihnen steht, man kann wohl sagen, das ganze serbische Volk. Wenn der König sie anerkennt und sich damit der radicalen Partei oder seinem Volke anschließt, steht sein Thron fest und die Freude der Russen und Franzosen ist vergebens gewesen. Es ist aber sehr fraglich, ob Milan dieser Aufgabe, die Charakterstärke und Weisheit erfordert, gewachsen ist. Die sparsame Regierung, welche die radicale Partei verlangt, ist mit dem nach modernen Mustern gebildeten serbischen Heerwesen unvereinbar. Wenn sie aber auf diesem Gebiete Reformen einführen will, welche dem Milizsystem ähneln, werden die Rathgeber nicht fehlen, welche den König zum Widerstande reizen. Dann kommt die Bewegung, die Milan selbst hervorgerufen hat, an einem bedenklichen Punkte an. Der streng monarchisch gesinnte serbische Bauer läßt es sich nicht einreden, daß er nur einer sogenannten Staatsidee wegen da sei, und achtet König Milan seit dem Bulgarenkriege und der Ehescheidung viel zu wenig, um sich nicht von ihm zu trennen.

Vor einiger Zeit schon konnte gesagt werden: König Milan darf keinen Fehler mehr begehen. Das gilt heute noch mehr, wo die entscheidende Stunde näher rückt.

Nach den neuesten Nachrichten scheint es aber, als ob Milan im Begriffe stände, einen Fehler zu begehen. Er hat, wie der „Polit. Corresp." aus Belgrad gemeldet wird, vor kurzem dem Cabinet Christic sein Vertrauen ausgedrückt und betont, daß auch für die nächste Zeit kein Grund zu einem Ministerwechsel vorhanden sein dürfte; auch soll er mit Verhängung des Belagerungszustandes gedroht haben, und Christic wäre der Mann dazu, zu einer solchen Maßregel seinen Arm zu leihen. Dann würde aber die Krisis beschleunigt. Die russischen Blätter erzählen schon jetzt mit wünschenswerther Offenheit, daß die radicale Partei, welche zu Rußland hinneigt, fest entschlossen sei, Milan vom Throne zu stürzen; er werde sich entweder bedingungslos den Radicalen unterwerfen und einen politischen Selbstmord begehen, oder aber er werde der Krone entsagen und, falls er sich dessen weigere, durch Gewalt zum Rücktritt gezwungen werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezbr. Professor Geffcken dürfte, wie verlautet, nur noch während der bevorstehenden Feiertage hier im Untersuchungsgefängniß zubringen und beim Beginn des neuen Jahres schon zur Verfügung des Reichsgerichtes nach Leipzig übergeführt werden, um dort in der Untersuchungshaft das Ende seines Prozesses zu erwarten.

* **[Nachrichten über Stanley.]** Stanleys Transportchef Mr. Troup schreibt an die „Times", daß Stanley von vier Weißen begleitet sei und keine Munition für Snidergewehre mit sich geführt habe; er habe nur Remingtons und Winchesterbüchsen. Der Afrikareisende Thompson behauptet, die Expedition habe nie Wadelai erreicht, sondern sei bis auf den letzten Mann westlich vom Albert Nyanza umgekommen. (?)

* **[Premier-Lieutenant Wißmann]** hat sich von Berlin zu seinen Angehörigen in Lauterburg begeben und wird dort bis zum 28. Dezember verweilen. Dann wird er nach Berlin zurückkehren und dort die weiteren Ereignisse und Beschlüsse in der Afrika-Angelegenheit abwarten.

* **[Die Wißmannsche Expedition]** soll trotz der jüngsten Nachrichten über das Schicksal Emin Paschas einstweilen nicht aufgegeben werden. Den „Hamb. Nachr." wird von Berlin geschrieben:

„Wißmann wird sogleich nach dem Weihnachtsfest aufbrechen. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß Emin gefangen und die Aequatorial-Provinz vom Mahdi besetzt ist, so hätte es natürlich keinen Sinn mehr, mit den jetzt verfügbaren Mitteln einen Zug nach Wadelai antreten zu wollen. Indessen stand es von vornherein fest, daß Wißmann mit der Vollendung dieses Zugs seine der Cultnr und den Colonialbestrebungen in Afrika schon geleisteten Dienste nicht abschließen solle. Gerade er war für weitere Aufgaben zunächst ins Auge gefaßt, und wie auch alles Unglück seine zwei Seiten hat, so würde man in diesem Falle wenigstens darüber Genugthuung hegen dürfen, daß Wißmann sein Leben nicht auf einem so gefahrvollen Zug ins Innere zu Markte zu tragen braucht, sondern sogleich bei der Pacificirung der Küste und den Aufsichtseinrichtungen daselbst sich nützlich erweisen kann."

Ueber Herrn Peters wird sodann bemerkt:

„Es wäre ja freilich noch eine oder die andere Person vorhanden gewesen, die sich zutraut, in diesem Augenblick ihrerseits den rechten Mann am rechten Platze zu stellen. Worauf es aber bei jedem weiteren Schritt ankommt, ist das unbedingte und ungetheilte Vertrauen aller Freunde der überseeischen Culturarbeit zu den dazu berufenen Persönlichkeiten. Solches Vertrauen aber genießt Wißmann."

Selbst in der conservativen Presse mehren sich die Stimmen, die sich gegen das sonderbare Loblied auf Dr. Peters, zu welchem sich der Abg. v. Kardorff in der letzten Reichstagssitzung veranlaßt sah, entschieden verwahren, und die darauf hinweisen, daß auch der Staatssecretär Graf Bismarck nur von Herrn Wißmann in anerkennender Weise gesprochen habe.

* **[Der Gesetzentwurf betreffend Einführung des Befähigungsnachweises]** ist bei seiner jüngsten Verhandlung im Reichstage nicht einmal in eine Commission verwiesen worden. Ein darauf bezüglicher Antrag war nicht gestellt, und schon daraus kann man entnehmen, wie wenig ernst es den Urhebern selbst mit der Sache ist. Ein so einschneidender Gesetzentwurf verdiente doch wenigstens eine erneute gründliche Vorberathung. Es ist jetzt, schreibt die „Nat.-lib. Corresp.", sehr zweifelhaft, ob er überhaupt zur zweiten Lesung im Plenum kommen wird, und es scheint, daß die Antragsteller selbst hierauf wenig Werth legen. Das Ergebniß einer Abstimmung wäre auch zu unsicher, ja es würde wahrscheinlich gegen den Antrag ausfallen. Es ist darum sehr zweifelhaft, ob die Antragsteller den Muth haben, noch einmal diesen Versuch zu machen. Der Zweck, die Agitation in den Zünftlerkreisen aufrecht zu erhalten und ihr neue Nahrung zuzuführen, ist ja auch so erreicht, und eine Ablehnung des Antrages durch den Reichstag könnte leicht eine entmuthigende Wirkung haben.

* **[Seeverkehr.]** Ueber den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1887 enthält die 2. Abtheilung des 35. Bandes der Statistik des deutschen Reiches folgende Angabe:

Der gesammte Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen zu Handelszwecken stellte sich im Jahre 1887 auf 119 737 angekommene und abgegangene Schiffe mit 21 501 953 Reg.-Tons, gegenüber 114 042 Schiffen mit 20 122 348 Reg.-Tons im Vorjahre. Es ergiebt dies für das Jahr 1887 eine Zunahme des Schiffsverkehrs um 5695 Schiffe und 1 379 605 Reg.-Tons, und zwar hat zugenommen der Seglerverkehr in den deutschen Häfen gegen das Vorjahr um 2076 Schiffe und 154 276 Reg.-Tons, der Dampferverkehr um 3619 Schiffe und 1 225 329 Reg.-Tons. In Bezug auf die drei Hauptverkehrsrichtungen ergiebt die Vergleichung folgende Resultate.

Es vergrößerte sich im Jahre 1887 gegen das Vorjahr:

1. Der Verkehr der deutschen Häfen unter sich um 2705 Schiffe und 391 349 Reg.-Tons.
2. Der Verkehr mit außerdeutschen europäischen Häfen um 2919 Schiffe und 646 335 Reg.-Tons.
3. Der Verkehr mit außereuropäischen Häfen um 71 Schiffe und 341 921 Reg.-Tons.

Von der Gesammtzahl der ein- und ausgegangenen Schiffe waren 60,4 Proc. Segelschiffe und 39,6 Proc. Dampfschiffe, und von je 100 Reg.-Tons der verkehrenden Schiffe kommen auf Segelschiffe 22,0 Proc., auf Dampfschiffe 78,0 Proc. Der Flagge nach waren unter den sämmtlichen Schiffen 73,7 Proc. deutsche und 26,3 Proc. fremde; in Bezug auf den Tonnengehalt stellt sich das Verhältniß der deutschen Schiffe zu denen fremder Nationalität wie 52,2 : 47,8. Den bei weitem bedeutendsten Seeverkehr unter den deutschen Häfen hat sowohl der Zahl wie auch dem Raumgehalt der ein- und ausgegangenen Schiffe nach Hamburg, demnächst folgen nach der Gesammtzahl der verkehrenden Schiffe die Häfen Kiel, Stettin, Lübeck, Norderney (fast nur Watten- und Fährverkehr) und Neufahrwasser (Danzig); nach dem Raumgehalt sämmtlicher verkehrender Schiffe dagegen Stettin, Bremerhaven, Neufahrwasser, Kiel und Lübeck.

Die Gesammtzahl der von deutschen Schiffen gemachten Seereisen betrug im Jahre 1887: 66 551, und der entsprechende Tonnengehalt 20 392 566 Reg.-Tons; dies ergiebt im Vergleich mit den im Jahre 1886 nachgewiesenen Reisen eine Zunahme in der Zahl der Seereisen um 3034 und eine Vergrößerung des Gesammtraumgehalts um 1 696 079 Reg.-Tons. Werden die in Ballast oder leer fahrenden Schiffe (zusammen 12 559) außer Betracht gelassen und nur die beladenen berücksichtigt, so belief sich im Jahre 1887 die Zahl der Reisen deutscher Schiffe zwischen deutschen Häfen auf 27 788 mit 1 537 119 Reg.-Tons (26 943 Reisen mit 1 379 842 Reg.-Tons im Vorjahre), vom Auslande nach deutschen Häfen auf 8439 mit 3 554 114 Reg.-Tons (7708 Reisen mit 3 293 521 Reg.-Tons im Vorjahre), von deutschen Häfen nach dem Auslande auf 7315 mit 3 077 872 Reg.-Tons (6763 Reisen und 2 870 007 Reg.-

---

Margarethe Hartleys Weihnachtsfest.

2) Nach dem Englischen erzählt von Eva Funck.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen hatte inzwischen laut und ungeschickt den Tisch besorgt und fragte, ob sie das Gas anzünden und Kohlen auf das Feuer legen solle. Doch ein gereiztes „Nein" war die Antwort auf ihre Fragen, und dann befahl die Herrin, daß sie gehen und warten solle, bis sie gerufen werde. Sie ging, schlug die Thür zu und die roh beschuhten Füße verloren sich in ferne Regionen; Margarethe blieb mit ihrem schlafenden Kinde allein.

Wie lange sie so still gesessen, konnte sie nicht sagen, denn nur der Umstand, der ihre Gedanken zum Bewußtsein zurückführte, war es vielleicht, daß er alle Berechnung der Zeit aus ihrem Kopfe trieb. Es konnten Secunden, Minuten, auch Stunden sein, die sie zusammengekauert mit Baby im Schoße gesessen, als Fußtritte im Flure hörbar wurden. Natürlich die ihres Mannes; aber nicht müde und langsam wie sonst, sondern eilig und schnell. Im Augenblick war er an der Thür und schnell wie ein Gedanke hatte er sie geöffnet und stand auf der Schwelle. Sie fühlte es — sie sah ihn nicht, sie saß mit dem Kopfe auf die Hand gestützt und rührte sich nicht.

„Margarethe!"

Die Stimme, leise und heiser, so ganz anders als der Ton, mit dem John sie sonst zärtlich begrüßte, bewog sie, sich ihm zuzuwenden; sein blasses, erregtes Gesicht erschreckte sie.

„John, John, was giebt es? Ist dir etwas zugestoßen?"

Bei seinem Anblick war all ihre Gleichgiltigkeit dahin, sogleich war sie aufgesprungen, ihr Kind in einem Arm, den anderen um seinen Hals, rief sie:

„Was ist es, John? Warum siehst du mich so ernst an? Ich habe dich nie so gesehen."

„Das glaube ich, Margarethe, ich bringe eine traurige Nachricht, so traurig, daß sie mir beinahe das Herz gebrochen."

„Schlechte Nachricht, oh John, sage es rasch — was kann es sein?"

Er versuchte ihr zu antworten, doch seine Stimme gehorchte ihm nicht. In diesem Augenblick schien es ihr, als höre sie noch andere Schritte im Flur, als sei da jemand, der sie belausche.

„Da ist jemand im Hause!" rief sie entsetzt.

„O John, spanne mich nicht auf die Folter, — droht dir Haft?"

Sie fürchtete, daß ihr Mann Schulden hätte, von denen sie vielleicht nichts wisse; das war das Schlimmste, was sie sich vorstellen konnte.

„Nein, nein", stöhnte er, als er Stimme fand ihr zu antworten, „das nicht; ich wünschte, es wäre so, mit Freuden wollte ich das für Euch ertragen. Nein, sei tapfer, Geliebte, ich bringe dir eine Nachricht, die schlimmer ist als der Tod."

Sie konnte nichts mehr sagen, sie konnte ihn nur anstarren.

„Margarethe", fuhr er fort, „sind wir nicht glücklich zusammen gewesen. Sage mir, daß du bei mir glücklich gewesen bist!"

„Ja, Geliebter, Gott weiß es, wir sind glücklich gewesen", rief sie aus aufrichtigem Herzen, trotz der bösen Gedanken, aus denen dieser Schreck sie aufgerüttelt hatte.

„Und du liebst mich, ich weiß, daß du mich liebst — du wirst tapfer sein um meinetwegen — Wir müssen uns trennen!"

Sie stieß keinen Schrei aus, fiel auch nicht in Ohnmacht, sie stand ganz still und hatte nur den einen Gedanken, daß ihr Gatte den Verstand verloren habe, und so deutlich stand derselbe in dem Ausdruck ihres Gesichtes, daß John Hartley ihn darin ablas.

„Nein, Margarethe, ich bin bei Verstande, obgleich ich nicht weiß, wie lange noch. Wende deine Augen ab, sieh irgend wo anders hin, damit ich versuchen kann, dir zu sagen, was sich zugetragen hat."

Unwillkürlich wandte sie sich der Thür zu, die halb offen stand, aber im nächsten Augenblick deutete sie in Angst darauf hin.

„John, ich sah, ich weiß gewiß, daß dort jemand ist, dort im Dunkeln. Wer hat hier etwas zu suchen, bei dir und mir?"

„Ich", sagte eine Stimme, deren Klang die Jahre nicht aus ihrem Gedächtnisse verwischt hatten, und in der Thüre stand die Gestalt ihres früheren Gatten, des Mannes, den sie auf dem Boden des Meeres glaubte — Robert Nelson.

John umschlang sie mit seinen Armen, um sie zu stützen, aber Margarethe merkte nichts davon; sie stand, als wäre sie zu Stein geworden und starrte mit weitgeöffneten Augen auf den Eintretenden.

„Nun, du scheinst nicht aufgelegt mich zu bewillkommnen, Meg Nelson", sagte er und begegnete ihrem Erstaunen mit rohem Lachen, „vielleicht hätte ich erst schreiben und mich anmelden sollen. Du mußt aber wissen, daß drei Jahre in Sklaverei an der Küste von Marocco, wo uns weder Tinte und Feder, noch Postmarken verabfolgt wurden, den Menschen geneigt machen, so rasch als möglich nach seiner Heimath und zu seiner Ehefrau zurückzukehren. Ihr habt natürlich lustig gelebt und es thut mir leid, daß ich Euch den Spaß verderbe, aber ich denke, nun ist die Reihe an mir."

Mit einem boshaften Lächeln näherte er sich Margarethen, als wolle er sie aus ihres Gatten Armen nehmen. Diese schmiegte sich desto fester an denselben und flüsterte schwach:

„Wann hörtest du davon, John, wer sagte es dir?" Er beugte sich herab, um ihr zu antworten, bis seine kalten Lippen ihre Stirn berührten.

„Ich war im Begriff nach Hause zu gehen, als dieser Mann mir folgte und mich aufhielt. Zuerst erkannte ich ihn nicht, dann aber — nun, ich danke Gott, daß ich ihm in meinem Schmerze und meiner Verzweiflung kein Leid zugefügt."

„Aber wie ist das zugegangen, John? Sage es mir klar und deutlich, denn ich kann nicht denken und nicht verstehen."

„Ein Theil der Mannschaft von der „Mary Jane" hoffte in einem großen Boote an Land zu kommen, wurde an die Küste der Berberei getrieben und dort zu Gefangenen gemacht; Robert Nelson darunter. Nach drei Jahren angestrengter Arbeit wurden sie vor ein oder zwei Monaten freigelassen, durch Verwendung einer englischen Gesellschaft."

„Nun, Pfarrer", rief Robert Nelson und näherte sich dem unglücklichen Paare, „ich kann hier nicht meine Zeit verbringen, während Sie mit meiner Frau flüstern; ich habe nachher Zeit genug ihr zu erklären, was sie etwa von meinen Schicksalen wissen will. Ich muß heute noch meinen Bestimmungsort erreichen, und je eher sie sich fertig macht, je besser."

Bei diesen Worten stieß Margarethe einen Schrei aus.

„Mit dir gehen", rief sie, „meinen Mann verlassen, um zu dir zurückzukehren? Niemals — lieber will ich sterben!"

„Zufällig hast du keine Wahl zwischen uns beiden", sagte Robert Nelson. „Du gehörst zu mir und mit mir wirst du gehen — das ist außer aller Frage — und ich denke, ich kann den Pfarrer dafür belangen, daß er dich genommen hat, sobald ich meinen Rücken gekehrt hatte. Es war ein schändlicher Streich, den er mir gespielt hat, und wenn möglich, so soll er seine Strafe haben. Inzwischen nehme ich mein Eigenthum zurück." (Fortsetzung folgt.)

Tons im Vorjahre) und zwischen außerdeutschen Häfen auf 10450 Reisen mit 9 652 721 Reg.-Tons (9879 Reisen und 8 696 191 Reg.-Tons im Vorjahre). Dabei ist selbstverständlich jedes Schiff so oft gezählt, als es die betreffende Reise machte.

* **[Weihnachts-Gratificationen.]** Man schreibt dem „B. Tagebl.“: Gegen Ende des Jahres gelangen regelmäßig aus dem für außerordentliche Remunerationen und Unterstützungen vorgesehenen Fonds der Eisenbahn-Directionen, welcher mit 27 Mk. für den Kopf der etatsmäßigen Beamten und dauernd beschäftigten Hilfsarbeiter im Betriebsetat veranschlagt ist, Gratificationen, Theuerungszulagen und Beihilfen zur Vertheilung. Diese wird in der Weise vorbereitet, daß zur Feststellung der einzelnen Beträge für die betreffenden Beamten Vorschlagslisten an den Eisenbahn-Directionspräsidenten eingereicht werden. Die Aufstellung der Vorschlagslisten bewirkt der betreffende Ressortchef unter Mitwirkung oder Hinzuziehung des Bureauvorstehers. Nächst diesem, der in der Regel ein Eisenbahnsecretär ist, werden in erster Linie die in dem betreffenden Bureau beschäftigten Eisenbahnsecretäre ohne Ausnahme bedacht. Was dann noch von der zu vertheilenden Summe übrig bleibt, entfällt auf die außerdem im Bureau beschäftigten Betriebssecretäre, Betriebsassistenten und Diätare. Der an letztere Kategorien zur Vertheilung gelangende Betrag ist indeß, nachdem ein unverhältnißmäßig hoher Theil für die Eisenbahn-Secretäre verwendet worden, nicht ausreichend genug, um die in der Regel in der Mehrzahl beschäftigten Betriebs-Secretäre, Assistenten, Diätare sämmtlich oder zum größeren Theil bedenken zu können. Von diesen erhält vielmehr nur der geringste Theil etwas, wobei dann stets vor allen Dingen diejenigen in Betracht kommen, die nach dem Urtheil des Bureau-Vorstehers der besonderen Gabe würdig und bedürftig sind. Daß dabei nicht selten Fehlgriffe und Bevorzugungen nach der einen, Benachtheiligungen nach der anderen Seite vorkommen, ist menschlich, und ebenso natürlich ist, daß dann unter den Nichtberücksichtigten Mißstimmung und Neid gegen die bevorzugten Collegen erweckt wird. Jeder Staatsbeamte ist nach Maßgabe seines Diensteides zur Erfüllung seiner Dienstpflichten verpflichtet, er kann aber andererseits auch verlangen, daß man ihn gerecht behandle. Eine Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der erwähnten Zuwendungen ist verletzend für sein Ehrgefühl und muß einen heimlichen Groll verursachen, der um so bedenklicher ist, als es sich um Beamte, also um wichtige Stützen der staatlichen Ordnung, handelt.

Es wäre daher wohl am Platze, und das ist der Wunsch vieler Eisenbahnbeamten, wenn die Einrichtung der Gratificationen ganz abgeschafft und die betreffenden Summen zur Aufbesserung der Gehälter verwendet würden.

* **In Stettin** ist für nächsten Sonnabend das Eintreffen **Kaiser Wilhelms**, der daselbst das Königs-Regiment zu besichtigen gedenkt, telegraphisch angesagt worden.

England.

ac. **London**, 17. Dezbr. Eine **eigenthümliche Mittheilung** wird der „Morningpost“ von einem schottischen Correspondenten gemacht. Darnach haben Maurer, welche im alten Schloß Holyrood kürzlich Ausbesserungen vornahmen, in einer Mauer in den Zimmern der Königin der Schotten den **Leichnam eines Säuglings**, welcher in golddurchwirkte Kleider gehüllt war, die das Zeichen „J“ trugen, entdeckt. Es ist bekannt, daß Maria Stuart in dem anstoßenden Zimmer den König Jacob I. von England resp. VI. von Schottland gebar, und das Kind unmittelbar nach seiner Geburt nach einem anderen Orte gebracht wurde, da die Königin wenig Interesse für ihren Sohn zeigte. Es entsteht natürlich jetzt die Frage, wer, falls das aufgefundene Kind der richtige Jacob ist, das Kind war, welches später als König Jacob I. regierte. Der Einsender der Mittheilung setzt hinzu, daß an die Verwaltung der kgl. Schlösser nach London telegraphirt wurde, was mit der aufgefundenen Kindesleiche geschehen sollte. Die Antwort lautete, sie ruhig wieder an ihrem Fundorte beizusetzen und kein Gerede darüber zu machen.

London, 18. Dezember. Bei der heutigen **Ersatzwahl** eines Unterhausmitgliedes für Colchester an Stelle des verstorbenen Trotter wurde Lord Brooke (cons.) mit einer Majorität von 439 St. gegen den von den Anhängern Gladstones aufgestellten Candidaten Gordon gewählt. (W. T.)

Italien.

Rom, 16. Dezbr. Ueber die **Lebensweise des Papstes** berichtet ein Gewährsmann der Hamburger Nachrichten folgende Einzelheiten: Im ganzen Vatican befindet sich weder ein Ofen noch irgend eine andere Heizungsvorrichtung als ein paar Kamine. In den wenigen, von Leo XIII. bewohnten Räumen wird nie ein Feuer angezündet. Der Papst erquickt sich nur an der großen Wärmequelle, die für Arme und Reiche gleich freigebig ist, der Sonne, die in seine, nach Süden gelegenen Räume scheint. — Die einzige Erholung, welche sich Leo XIII. gönnt, sind seine täglichen Spaziergänge in den vaticanischen Gärten, wo er unter eigener Aufsicht und Leitung einen Theil des Bodens mit Weinreben hat bepflanzen lassen, was dem Ganzen ein freundliches, ländliches Aussehen verliehen hat. Der Cardinal Lavigerie hat dem Papste zwei Gazellen aus Afrika mitgebracht; von anderer Seite sind ein Damhirsch und ein Steinbock hinzugekommen, für welche Einzäunungen in den vaticanischen Gärten gemacht worden sind. Aus ihnen strecken die Gazellen beim Vorüberfahren des Papstes die Köpfe heraus, und er verfehlt nie, bei ihnen anzuhalten. Trotz der bekannten elftausend Zimmer des Vaticans beschränkt sich die Privatwohnung des Papstes auf vier Räume in einem und vier in dem darüberliegenden Stockwerk. Von diesen ist nur die Bibliothek ein großer Saal zu nennen, alle übrigen sind eng und niedrig, da sie durch eine in halber Höhe eingeschobene Decke halb so hoch geworden sind, wie der Bibliotheksaal, der wie die übrigen Räume des Vaticans hochgewölbt ist. Bis jetzt befand sich das Schlafzimmer Leos XIII. in dem dritten Zimmer neben der Bibliothek, und der Papst speiste entweder in der Bibliothek oder in dem Schlafzimmer selbst. Neuerdings ist dasselbe in das obere Stockwerk verlegt worden, und in dem bisherigen Schlafzimmer hat der Papst seine Privatkapelle errichtet, wo er Messe liest und Abends mit seinem Hofstaat den Rosenkranz betet. Zu einem Hofangestellten, welcher dem Papst bemerklich machte, daß diese oberen Räume im Sommer zu heiß sein würden, sagte er: „Dann werde ich mein Bett in die Bibliothek stellen lassen“ — ein Wort, welches sein einfaches Privatleben sehr gut kennzeichnet.

Afrika.

ac. **Pietermaritzburg**, 16. Dezember. Eingeborene Couriere sind hier von Swaziland angekommen mit der Meldung über fürchterliche **Metzeleien** in den Kraal Umbandinos, des Königs dieses Landes. Der Premierminister und sechs Häuptlinge, sowie deren Leute wurden getödtet infolge der angeblichen Entdeckung eines Complotts, welches bezwecke, den König zu entthronen und seinen Bruder zum Herrscher einzusetzen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Sept. Der **Kaiser** begab sich Nachmittags 3 Uhr in einem Extrazuge nach Potsdam, um einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments zur Mittagstafel im Offiziercasino zu entsprechen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft stehenden bairischen Reservelieutenant Baron **Gravenreuth** den rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern.

— Der Staatsvertrag zwischen **Preußen und Bremen** wegen **Correction und Unterhaltung des Wasserlaufs der Unterweser** wird gutem Vernehmen nach dieser Tage unterzeichnet werden.

— Die **Herzogin von Galliera** hinterließ der **Tochter** des Botschafters **Grafen Münster** zwei Millionen Francs. Der Antheil der **Kaiserin Friedrich** soll nach Auszahlung aller Vermächtnisse **zehn Millionen** Francs betragen.

Berlin, 19. Dezember. Auf eine von dem hiesigen an das **englische Emin Pascha-Comité** gerichtete Anfrage ist heute von dem Vorsitzenden **Mackinnon** folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Obgleich noch ungewiß, fürchten wir, daß Emin wahrscheinlich gefangen ist. Wir glauben, daß Stanley nicht bei ihm war, sondern auf einer anderen Route zurückkehrte. Wir sandten im Juli eingeborene Boten von Suakin nach dem Süden zu Erkundigungen und erwarten täglich ihre Rückkehr. Von den Ergebnissen werden wir Sie in Kenntniß setzen.“

— Die **Erwerbung des Kroll'schen Etablissements** ist von dem **Verein Berliner Künstler** beabsichtigt und hat einige Aussicht auf Verwirklichung. Die Angelegenheit stand gestern in dem genannten Verein zur Berathung, in welcher nur von vereinzelten Seiten Bedenken gegen das Unternehmen geltend gemacht wurden. Das Ergebniß der Debatte war die Einsetzung einer Commission, welcher die Aufgabe zufiel, der Sache näher zu treten und die Verhandlungen mit den Inhabern des Krollschen Etablissements, den Erben des verstorbenen Directors Engel, zu führen. Diese beanspruchen für das ihnen auf dem fiscalischen Grundstücke zustehende Recht und das Bauwerk die Summe von einer Million Mark, gewähren aber günstige Zahlungsbedingungen. Der Baufonds des Künstler-Vereins ist zwar zur baaren Erlegung der Kaufsumme unzureichend, doch liegen dem Verein zur Finanzirung des Unternehmens mancherlei günstige Anerbietungen vor, welche die Ausführung des Planes als rathsam erscheinen lassen. Zu solchen günstigen Umständen gesellt sich noch eine schon lange von dem Verein genährte Hoffnung, deren bisherige Aussichtslosigkeit durch den Besitz eines so bedeutenden Grundstückes zwar nicht gehoben, aber doch vermindert sein dürfte. Die Berliner Künstlerschaft hofft nämlich die Veranstaltung unserer Kunstausstellungen, welche bis jetzt von der königlichen Akademie der Künste ins Werk gesetzt wurden, in die Hand zu bekommen, wie solches Recht schon seit lange den Künstlerschaften von München, Wien und Paris zuerkannt ist; aus den namhaften Erträgen derselben würde sich die Verzinsung und Amortisation des zur Erwerbung des Etablissements nöthigen Kapitals mit Leichtigkeit bewirken lassen.

Posen, 19. Dezember. Die Handelskammer beschloß, die **Schlußscheine für Roggen** mit dem vom **Handelsminister geforderten Effectivgewicht** von 71 Pfund für den Neuscheffel auszuarbeiten. Wegen **Bestätigung der Sachverständigen durch den Oberpräsidenten** wurde eine erneute Vorstellung an den Minister beschlossen, da hierorts eine Unzufriedenheit mit den bisherigen Sachverständigen nicht obwaltet.

Darmstadt, 19. Dezember. Heute Nachmittag fand die **Beisetzung des Prinzen Alexander** im Mausoleum auf der Rosenhöhe statt. Der Trauerfeier wohnten der Großherzog und die nächsten Angehörigen, ferner Prinz Heinrich von Preußen, die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal, die Landgräfin von Hessen, die Erbprinzessin von Anhalt, der Herzog und Prinz Nicolaus von Nassau und der Fürst Leopold von Hohenzollern bei.

Wien, 19. Dezbr. Eine **russische Militärdeputation**, bestehend aus dem Oberst Witt, dem Oberstlieutenant Latevics und einem Unteroffizier des 23. Dragoner-Regiments, ist aus Petersburg hier eingetroffen und setzte Abends seine Reise nach Darmstadt fort, um der Leichenfeier des Prinzen Alexander von Hessen beizuwohnen.

Wien, 19. Dezbr. Die **Abgeordneten** genehmigten die Verordnung des Gesammtministeriums betreffend die **Suspendirung der Schwurgerichte** in fünfzehn unter dem Anarchistengesetz stehenden Gerichtssprengeln, nachdem ein Antrag der Minorität auf sofortige Aufhebung der Verordnung mit 142 gegen 122 Stimmen abgelehnt worden war. Ueber die nächste Sitzung ist eine Bestimmung noch nicht getroffen worden.

Bern, 19. Dezbr. Der Nationalrath und der Ständerath beschlossen übereinstimmend, die jetzige ordentliche **Session im Frühjahr fortzusetzen** und dem Bundesrath den Zeitpunkt der Einberufung zu überlassen. Der Ständerath genehmigte mit 24 gegen 9 Stimmen den **Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn** und nahm einstimmig den **Zusatzvertrag zum deutschen Handelsvertrag an.**

Paris, 19. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird eine **Generalversammlung der Actionäre der Panamagesellschaft** zum 26. Januar einberufen werden. Die Besitzer von Panama-Papieren unterzeichneten massenhaft eine Erklärung, daß sie sich freiwillig jedes Zinsanspruches bis zur Eröffnung des Canals begeben und eine bevorrechtete Anleihe übernehmen wollen.

Paris, 19. Dez. (W. T.) Im Senat begann heute die **Budgetberathung. Challemel-Lacour** sagte, es handle sich heute nicht mehr um die Zukunft der Finanzen, sondern um die Zukunft Frankreichs selbst. Er tadelte die Politik der Regierung in der Schulfrage, welche die Familientraditionen verletze; die Ursache des Uebels liege aber im Radicalismus selber, welcher die alten Begründer der Republik mit seinem Hasse verfolge und unerfüllbare Versprechungen mache. Nun falle Frankreich, das mit der ruhmreichsten Monarchie gebrochen habe, dem ersten besten Mann zu Füßen. Das gegenwärtige Cabinet, welches die Bewegung nach dem Abgrunde aufhalten müßte, stürze vielmehr das Land hinab. Es sei Zeit, zu der Politik der gesunden Vernunft zurückzukehren. Der Redner appellirte an die Rechte, sich mit Männern der Ordnung und der Freiheit von der Linken zu vereinigen, um das Vaterland zu retten. **Der Senat nahm die Rede Challemels mit Begeisterung und Beifall auf.** Alle Senatoren erhoben sich von den Sitzen; Leon Say beantragte die Rede drucken und in allen Gemeinden öffentlich anschlagen zu lassen. Die Abstimmung ist auf die nächste Sitzung verschoben. Die gegenwärtige Sitzung wurde sodann auf kurze Zeit unterbrochen.

Paris, 19. Dez. (W. T.) Zwischen dem englischen Schiff **„Astracana“** und dem deutschen Dampfer **„Borussia“** fand heute früh 5½ Uhr vor dem Hafen von Cherbourg eine **Collision** statt. Die „Borussia“ rettete die aus 19 Mann bestehende Besatzung der „Astracana“.

London, 19. Dezbr. Mit dem **Artikel der „Köln. Ztg.“**, der äußerlich gegen den englischen Botschafter in Petersburg, **Sir Robert Morier**, einen scharfen und gehässigen Angriff schleuderte, beschäftigt sich, wie der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet wird, auch die „Pall Mall Gaz.“ in einem Leitartikel unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Reptil oder Gans“. Der Verfasser erklärt, es müsse bei oberflächlicher Betrachtung zunächst als ein Räthsel erscheinen; wie es möglich sei, daß eine Untersuchung, die den Zweck habe, die Urheberschaft und die Strafbarkeit der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs festzustellen, eine Prüfung der „Beziehungen des englischen Botschafters am russischen Hofe zu den inneren Verhältnissen“ habe nothwendig machen können. Aber die Insinuation des Artikels sei klar genug: Es sei ein offenes Geheimniß, daß Sir Robert Morier ein vertrauter Freund des verstorbenen Kaisers Friedrich, dagegen nichts weniger als persona grata beim Fürsten Reichskanzler gewesen sei. Die Ausführungen des englischen Blattes, dessen russische Neigungen bekannt sind, schließen wie folgt: „Sir Robert Morier, das weiß jedermann, der über unseren diplomatischen Dienst einigermaßen unterrichtet ist, ist sein ganzes Leben lang ein leidenschaftlicher Freund Deutschlands und der Deutschen gewesen. Er war der einzige Engländer, der die schleswig-holsteinische Frage verstand, und als der Krieg von 1870 ausbrach, gab es in ganz Deutschland keinen Deutschen, der für die Sache der deutschen Einheit begeisterter war, als er. Während unsere militärischen Autoritäten und der Hof hier in London überzeugt waren, daß die Franzosen die Preußen schlagen würden, setzte Sir Robert Morier dieselben in nicht geringes Erstaunen dadurch, daß er mit dem Vertrauen, das positivem Wissen entspringt, voraussagte, die Deutschen würden noch vor Oktober vor den Thoren von Paris stehen, und alle Süddeutschen würden ihr Geschick mit demjenigen Preußens vereinigen. Wenige glaubten dem begeisterten Diplomaten, aber die Ereignisse rechtfertigten seine Auffassung. Daß er heimlich an den Marschall Bazaine Berichte über die Bewegungen der deutschen Heere gesandt haben soll, ist eine so phantastische Vorstellung, daß nur ein Hohlkopf derselben Glauben schenken kann. Der Mann stand mit ganzer Seele auf deutscher Seite. Wenn Marschall Bazaine etwas aus einer Depesche erfuhr, so war diese nicht durch Sir Robert Morier an ihn gelangt, dessen Mittheilungen ausschließlich nur für die eigene Regierung bestimmt waren. Was die Anschuldigung betrifft, daß Sir Robert jetzt in Petersburg gegen Deutschland thätig und die Seele der antideutschen Salons sei, so ist Thatsache, daß Sir Robert die Seele der meisten Salons ist, die er betritt, und daß er persona grata, wir könnten vielleicht sagen gratissima, in den hohen Kreisen ist, deren Sympathien durchaus nicht antideutsch, sondern das Gegentheil sind.“

Brüssel, 19. Dezember. Wie der „Kreuzztg.“ gemeldet wird, sind in Folge neuer **schlagender Wetter** in den Gruben von Mons mehrere Bergleute getödtet worden.

Auckland, 19. Dezbr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das von **Samoa** eingetroffene britische Kanonenboot „Lizard“ meldet, daß **neue Kämpfe zwischen den Anhängern Maatafas und Tamaseses** stattgefunden haben, wobei der beiderseitige Gesammtverlust hundert Todte und mehrere Hundert Verwundete betragen haben soll. Ein englisches und zwei deutsche Kriegsschiffe befinden sich in Apia.

Danzig, 20. Dezember.

* **[Versammlung des freisinnigen Wahlvereins.]** In der gestern Abend im Bildungsvereinshause abgehaltenen Versammlung des freisinnigen Wahlvereins, welche trotz der für Versammlungen nicht gerade günstigen Festzeit den Saal ziemlich gefüllt hatte, theilte Hr. Rickert zunächst mit, daß der bisherige Vorsitzende Hr. Berenz durch geschäftliche Verhältnisse behindert sei, für das nächste Jahr wieder das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen, und daß auch Hr. Stadtrath Helm von der Stellvertretung entbunden zu werden wünsche. Auf Wunsch des in der letzten Generalversammlung wiedergewählten Vorstandes habe er (Herr Rickert) für das eben begonnene Geschäftsjahr den Vorsitz übernommen, während Herr Berenz zum stellvertretenden Vorsitzenden erwählt sei. Schatzmeister sei Herr Stadtrath Berger, Schriftführer Redacteur Klein verblieben und für den Fall der Behinderung beider Vorsitzenden werde Herr Simson als erster Beisitzer den Vorsitz führen. Nachdem letzterer nun den Vorsitz übernommen, gab Herr Rickert einen gedrängten Bericht über die bisherigen Verhandlungen des Reichstages in der gegenwärtigen Session, dabei namentlich die Verhandlungen über den Antrag Windthorst und über die Alters- und Invalidenversorgungs-Vorlage ausführlicher beleuchtend. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage, in welchem Redner namentlich die Arbeiter zur Kundgebung ihrer Ansichten über die Alters- und Invaliden-Vorlage aufforderte, übte Herr Alex an derselben eine kurze, ruhig und sachlich gehaltene Kritik, welche am Schlusse verschiedene Gegenvorschläge enthielt, deren große Schwierigkeiten Hr. Rickert in einer kurzen Entgegnung beleuchtete. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Neujahrsgratulationen.]** Schon im vorigen Jahre haben wir mehrfachen Anregungen aus unserem Abonnentenkreise Ausdruck gegeben, die sich immer weiter ausbreitende Gewohnheit der Sendung von Neujahrskarten möglichst einzuschränken, an die Stelle dieser nutzlosen Förmlichkeit, die mit ihrer Verpflichtung zu prompter Erwiederung vielfach als recht lästig empfunden wird, eine gemeinnützige Verwendung der sonst dafür angelegten Ausgabe treten zu lassen. Jetzt, wo die Postbehörde sich bereits zur Bewältigung der Hochflut rüstet, welche ihr das briefliche „Prosit Neujahr“-Schreien bereitet, dürfte es an der Zeit sein, die vorjährige Anregung wieder in Erinnerung zu bringen, damit sich immer weitere Kreise von der Förmlichkeit emancipiren, d. h. dieselbe durch einen Akt der Wohlthätigkeit ablösen. Derartige Einrichtungen bestehen längst in vielen anderen großen Städten, so in Berlin, Königsberg u. s. w. Wir empfehlen auch diesmal, die sonst für die Neujahrsgratulationen verausgabten Beträge dem hiesigen **Armen-Unterstützungs-Verein zukommen** zu lassen (sei es nun direct oder durch unsere Vermittelung). Die demnächst erfolgende Veröffentlichung der Namen dieser Spender mit dem Bemerken „an Stelle der Neujahrsgratulationen“ wird die Geber vor dem Verdacht oder Vorwurf der Unhöflichkeit genügend schützen. Jedenfalls ist es viel verdienstvoller und schöner, Thränen der Armuth trocknen, Noth und Elend lindern zu helfen, als todte Förmlichkeiten zu conserviren, deren Fortfall niemand beunruhigen wird.

* **[Seeamt.]** Das hiesige Seeamt tritt heute Mittags wieder zu einer Sitzung behufs Untersuchung von Seeunfällen zusammen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 9. bis 15. Dezember.]** Lebendgeboren in der Berichts-Woche 43 männliche, 31 weibliche, zusammen 74 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, zusammen 4 Kinder. Gestorben 28 männliche, 26 weibliche, zusammen 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 11 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 6, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 32, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

r. **Marienburg**, 19. Dezember. Gestern Abend gegen 6 Uhr war in südwestlicher Richtung ein **mächtiger Feuerschein** sichtbar; wie jetzt bekannt wurde, ist die Scheune und das Wohnhaus des Besitzers **Claassen** in Stadtfelde ein Raub der Flammen geworden.

s. **Flatow**, 18. Dezbr. Ein hiesiger Kaufmann vermißte aus seiner Kasse einen Hundertmarkschein, und der Verdacht, ihn entwendet zu haben, fiel auf das Dienstmädchen, welches hartnäckig leugnete. Zur Polizei gebracht, blieb sie bei ihrem Leugnen. Es wurde nun beschlossen, eine Visitation vorzunehmen. Hierbei lenkte die ziemlich große **Tournüre**, welche das Mädchen trug, durch eigenthümliches Geklimper die Aufmerksamkeit auf sich. Man nahm daher eine indiscrete Musterung an dem klangvollen Toilettenstück vor, wobei es sich als eine hübsche Sparbüchse erwies, angefüllt mit Gold- und Silbergeld im Betrage von mehr als 700 Mark. Nun fand sich auch der zuletzt vermißte Geldschein vor, der noch nicht in die Tournüre hatte hineinschlüpfen können. Nunmehr hat sich auch die frühere Dienstherrschaft des Mädchens gemeldet und angegeben, daß sie vielfach bestohlen worden sei, aber nicht gewagt habe, auf das für ehrlich gehaltene Mädchen einen Verdacht zu lenken.

-p- **Dt. Krone**, 19. Dezember. Nachdem vor Jahresfrist zuerst mit großer Strenge auf die Innehaltung **der Polizeistunde** hingewirkt war, welche durch eine Regierungs-Verordnung vom 17. März 1832 auf 10 Uhr Abends festgesetzt ist, hatte diese Strenge in der letzten Zeit nachgelassen, so daß nur ab und zu noch gegen einen Gastwirth eine Strafverfügung erlassen wurde. Ein hiesiger Gastwirth nun hatte gegen eine derartige Strafverfügung Berufung eingelegt. In der Schöffengerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß die betr. Regierungs-Verfügung garnicht einmal giltig sei, weil ihr die erforderliche Bestätigung des Ministeriums mangelt. Der Gastwirth wurde aus diesem Grunde freigesprochen. Nach dieser Entscheidung hat also eine Regierungsverordnung 56 Jahre lang unangefochten bestanden, ohne wirklich giltig zu sein.

— Unsere **Schlachthausanlage** ist dieser Tage durch eine aus Mitgliedern der Stadtvertretung zu Kulmsee bestehende Commission einer Besichtigung unterzogen worden. Derartige Commissionen sind seit der Eröffnung des Schlachthauses schon mehrfach aus nahen und fernen Städten hier anwesend gewesen und alle haben sich befriedigend über die Anlage ausgesprochen. Dieselbe besteht seit dem 1. August 1886 und hat sich vorzüglich bewährt.

Königsberg, 18. Dez. Am 25. Oktober, Abends bald nach 8 Uhr, passirte das seltene Ereigniß, daß im Kattegat **zwei Dampfer** und **sechs Segelschiffe** bei sternenhellem Himmel und ziemlich ruhiger See plötzlich auf ein dort befindliches Riff geriethen und weniger oder mehr Schaden erlitten. Von den Segelschiffen

gingen zwei ganz verloren, darunter das in Memel erbaute, dem Capitän Voigt dortselbst gehörige Schiff „Ariadne". Dasselbe war gegen Seeunfall nicht versichert. Um die Ursache des Vorfalls zu ermitteln, stand am 17. d. vor dem hiesigen Seeamte Termin an, in welchem Herr Voigt eidlich sich darüber dahin äußerte, daß, wenn auch der Himmel sternenhell war, so doch eine däsige Luft herrschte, welche die Schiffer, da sie weder das Licht von der Insel noch von dem dort stationirten Feuerschiffe zu sehen vermochten, zu einem falschen Curs verleitete, der sie auf das Riff führte. Die „Ariadne", in gutem Zustande befindlich, war am 9. Oktober mit Sleepers beladen von Memel nach London ausgegangen, traf am 18. in Helsingör ein, von wo das Schiff am 20. ausging, doch mußte es wegen schlechten Wetters nach Helsingör zurückkehren, dort bis zum 25. Oktober liegen, an welchem Tage die Fahrt ins Kattegat vor sich ging, woselbst Abends der Unfall, umgeben von den anderen sieben Schiffen, passirte. Die „Ariadne" ist vollständig zerschlagen. Die aus neun Personen bestehende Schiffsmannschaft verließ erst wegen dringender Lebensgefahr das Schiff am 28. Nach der Verhandlung erklärte bereits der Reichscommissarius, daß der Vorfall allein auf ein Naturereigniß zurückzuführen sei und weder den Capitän noch den Steuermann ein Verschulden treffe. Das Seeamt schloß sich dieser Ausführung an.

Königsberg, 19. Dezember. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, den Oberbürgermeister **Selke** als Vertreter **Königsbergs für das Herrenhaus** zu präsentiren.

Literarisches.

* Aus dem Verlage von **C. Twietmeyer** in Leipzig ist eine Jugendschrift von Dietrich Theden hervorgegangen unter dem Titel: „**Laßt Euch erzählen**", mit bunten Bildern von Hermann Vogel und schwarzen Illustrationen von Rich. Püttner u. a. Wie der Titel andeutet, ist das Buch für jenes Alter vorzugsweise bestimmt, in welchem die Kinder sich lieber erzählen lassen als selbst lesen. Die Märchen und kleinen Erzählungen sind dem kindlichen Verständniß im Stoff wie in der Sprache durchaus angemessen. Die Ausstattung in Druck und Papier und mit einem geschmackvollen Einbande ist eine vorzügliche. Besondere Freude werden aber die kleinen sinnigen Landschaftsbilder machen, die in sauberen Holzschnitten zahlreich dem Texte eingereiht sind.

⊙ **Berliner Märchen**, von Walther Gottheil. (Berlin, Walter u. Apolant.) Es scheint eigentlich ein Widerspruch zu sein, daß sich Märchen in dem Lärm und dem hastigen Getriebe der gewaltigen Großstadt abspielen sollen, und doch versteht es der Verfasser, auf diesem gänzlich unpoetischen Boden reizende Märchen hervorzuzaubern. Ganz allerliebst ist die Erzählung von dem Grafen Moltke und dem Spatzengeneral, und nicht minder anziehend sind die Abenteuer eines jungen Studenten, den der Weingeist zu allerlei Streichen verführte.

⊙ **Kindes Lust und Leben**, kleine Erzählungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren von Marie Hinck. (Berlin, Walter und Apolant.) Das kleine Werk enthält 8 Erzählungen aus dem Kinderleben. Die Verfasserin hat es vortrefflich verstanden, den rechten, den Kindern verständlichen Ton in ihren Erzählungen zu treffen, so daß die kleinen Geschichten den Lesern, für welche sie geschrieben worden sind, viel Vergnügen machen werden.

⊙ Wir haben unsere Leser des öfteren auf die von Otto Hendel in Halle (Saale) unternommene „**Bibliothek der Gesammtliteratur etc.**" aufmerksam gemacht und kommen hier, nachdem dieses Unternehmen bis auf nahezu 300 Nummern angewachsen ist, wieder darauf zurück. Diese Bibliothek bietet das Werthvollste aus der Literatur der Culturvölker in billigen Einzelausgaben, in handlichem Octav auf gutem Papier mit größerem, dem Auge nicht nachtheiligen Druck. Aus den neu erschienenen Bändchen heben wir folgende hervor: Herder, Gedichte; Schrutz, Perlen für den Vortrag, ein Romanzen- und Balladenschatz; Tschernow, aus russischen Dichtern. Der letztere füllt eine Lücke aus in unserer Literatur, es fehlte bisher an einer Sammlung wie die vorliegende, die uns mit einer Reihe der hervorragendsten russischen Dichter, von Lomonossow an bis auf die Gegenwart, bekannt macht. Die Auswahl ist eine sorgfältige und charakteristische und die Uebersetzungen entstammen zum großen Theile den berufensten Federn, wie Bodenstedt, Ascharin, Caroline v. Pawlow, Schmidt u. a. Alle Freunde russischer Literatur mögen auf dieses reichhaltige kleine Buch aufmerksam gemacht sein. — Ein zweites sehr beachtenswerthes Buch ist der Balladen- und Romanzenschatz von Dem. Schrutz, eine Sammlung, welche neben großen Vorzügen die Mängel vieler anderen nicht theilt. Namentlich bringt sie manches Neue, noch Ungedruckte; vieles Alte, allgemein Bekannte ist dagegen ausgeschieden. Die Auswahl ist eine überaus sorgfältige, namentlich ist alles, was Anstoß erregen könnte, ausgeschieden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Auch ein Liebesdrama.]** Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Pester Lloyd": „Es giebt keine Kinder mehr, das heißt es giebt zwei Kinder hier, Emilie S., 14 Jahre jung, und Carl M., ein Bankhauspraktikant von 17 Lenzen, die liebten sich gar inniglich und wurden, weil sie gar so lange auf die Hochzeit warten sollten, lebensüberdrüssig und beschlossen deshalb vereint in den Tod zu gehen. Sie gaben sich zu diesem Behufe ein Rendezvous, das letzte in diesem Leben, hinter dem Zollamt. Dort umarmten und küßten sie sich, um dann den Weg ins Jenseits anzutreten, wobei der junge Herr der jungen Dame respectvollst den Vortritt ließ. Das Dämchen that auch sogleich und sehr besorgt diesen verhängnißvollen Schritt, nur einen einzigen, kurzen Schritt vom Uferrande in die eiskalten Donauwellen, die über ihr zusammenschlugen. Die Kleine aber, eine tüchtige Schwimmerin, kam alsbald wieder mit verdrehtem Köpfchen zum Vorschein und schrie aus Leibeskräften und mit Erfolg um Hilfe. Sie wurde herausgezogen und vernahm dabei, oh Schrecken! drei krachende Revolverschüsse, die ihr Anbeter auf sich abgefeuert, mitten zwischen Brust und Arm hindurch, so wie sich in den Parodien die tragischen Liebhaber dolchen. Die nasse Kleine und der schlechte Schütze wurden in unliebsamster Vereinigung in einem und demselben Wagen von einem Konstabler zur Polizei gebracht, wohin man dann die „Herren Eltern" rufen ließ. Was weiter folgen wird, mag Familiengeheimniß bleiben."

* **[Die Turiner Schönheits-Concurrenz]** ist, wie man dem „B. Tagebl." meldet, endgiltig auf den Zeitraum vom 26. bis 28. Januar festgesetzt. Die Eröffnung findet am 26. Januar, Abends 11 Uhr, in den festlich geschmückten Räumen des Scribetheaters statt, und Ballfestlichkeiten etc. schließen sich an die Ceremonie an. Die Preise bestehen in . . . Sammetbannern, Schürzen, goldgestickten Oriflammen (!) und Geschmeiden; nur mit dem ersten Preise ist eine Geldsumme, und zwar von 1000 Francs in Gold, verbunden. Die schöne Leserin, die sich an der Preisbewerbung betheiligen will, möge ihre Photographie getrost bis spätestens 12. Januar an das „Comitato del Concorso di bellezza, Teatro Scribe, Turin" senden, aber nicht vergessen, ihre eigene Adresse anzugeben. Wird sie zur Concurrenz zugelassen, so findet sie in Turin auf Kosten des Comités Wohnung in einem ersten Hotel, und ein Coupé steht für die Zeit der Festlichkeiten zu ihrer Verfügung.

ac. **[Theure Hunde.]** In London fand am Sonnabend eine Versteigerung von Windspielen statt, bei welcher einige Exemplare ungewöhnlich hohe Preise erzielten. Ein 20 Monate altes Windspiel, „Fullerton", wurde von Oberst North für 850 Guineen (17 000 Mk.) erstanden, während andere Thiere zwischen 20 und 500 Guineen erzielten.

Aachen, 15. Dezbr. Einen gräßlichen Tod fand heute, wie der „K. Z." geschrieben wird, der Fabrikdirector Caspar Koetgen in der Spinnerei von Conrad Reuß. Als sich der Heizer heute Vormittag, veranlaßt durch den unregelmäßigen Gang der Maschine, ins Maschinenhaus begab, sah er zu seinem Entsetzen eine blutige, kaum noch kenntliche Masse am Boden liegen. Es war die Leiche des Koetgen, der aus irgend einem Grunde das Maschinenhaus betreten hatte, hier wahrscheinlich vom Schwungrade erfaßt, mehrfach gegen die Decke geschleudert wurde und schließlich grauenhaft verstümmelt zu Boden gefallen war.

Rom, 18. Dezember. Eine **furchtbare Liebestragödie** trug sich heute in Florenz zu. Ein höherer Offizier fuhr, wie man dem „B. Tgbl." meldet, mit der Gräfin Costa in die Umgegend der Stadt und tödtete dort die schöne junge Gräfin durch Stiletstiche und mehrere Revolverschüsse, worauf er sich selbst erschoß.

Standesamt.

Vom 19. Dezember.

Geburten: Schuhmachermeister Carl Raabe, S. — Güter-Expedient Gottfried Birkholz, T. — Arbeiter Rudolf Glink, S. — Seefahrer Ludwig Rückert, T. — Arbeiter Jacob Jaar, T. — Kaufmann Hermann Cierlinski, S. — Arbeiter Josef Treue, S. — Bauunternehmer Julius Franke, S. — Schmiedegeselle Adolf Hawich, S. — Zimmergeselle Rudolf Korsch, S. — Schlossergeselle Max Träber, S. — Böttchermeister Gustav Haberland, S. — Kellner Franz Klinkusch, S. — Kaufmann Theodor Wundermacher, T. — Rohrmeister Franz Henckel, S. — Tischlergeselle Josefus Woelk, T. — Maurergeselle Paul Huse, S. — Arbeiter Franz Basner, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Buchbinder Max Albert August Ferd. Holzendorff in Berlin und Mathilde Luise Wolf daselbst. — Arbeiter Paul Emil Musall in Graudenz und Anna Emilie Sickau in Kl. Kunterstein. — Städt. Wachtmann Johann Wilhelm Dommaschk und Johanna Amalie Lenz. — Schlossergeselle Richard Eduard Weiß und Caroline Henriette Martha Peters. — Buchhalter Carl Herm. Adolf Bertling und Marie Emilie Elisabeth Gräbner. — Galanteriewaarenhändler Sigmund Sieß und Angela Giuseppa Zibell, geb. Cottini.

Heirathen: Arbeiter Albert Emil Gustav Bautzka und Hulda Amalie Eisermann, geb. Pott. — Arbeiter Robert Julius Gramsdorf und Marie Rosalie Held. — Stellvertretender Briefträger Friedrich Pasternak und Marie Giese.

Todesfälle: T. d. Schneidermeisters Friedr. Rautenberg, 5 J. — S. d. Arb. Otto Mietzke, 1 J. — S. d. Arb. Hermann Hannemann, 6 M. — T. d. Schlossermeisters Josef Gröger, todtgeb. — T. d. Schuhmachermeisters Karl Brückmann, 3 M. — S. d. Schlossergef. Heinrich Scherpinski, 7 W. — S. d. Gutsbesitzers Gerhard Penner, 4 J. — S. d. Böttchermeisters Gustav Haberland, 19 S. — S. d. Sattlermstrs. Franz Klinski, 2 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berichtigung. Berlin, 19. Dezbr. Wechsel Warschau kurz **206,25.**

Frankfurt, 19. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255¹/₄, Franzosen 209¹/₈, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 85,10. Russen v. 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 19. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,80, Franzosen 251,00, Lombarden 96,25, Galizier 204 75, ungar. 4% Goldrente 102,00. Tendenz: schwächer.

Paris, 19. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortit. 3% Rente 86,30, 3% Rente 82,45, ungar. 4% Goldrente 86¹/₂, Franzosen 540,00, Lombarden 213,75, Türken 14,92¹/₂, Aegypter 412,50. Tendenz: träge. — Rohzucker 88⁰ loco 36,50, weißer Zucker per laufenden Monat 39,60, per Dez. 39,80, per Jan.-April 40,80. Tendenz: fest.

London, 19. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96⁵/₈, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 98³/₈, 5% Russen von 1873 —, Türken 14³/₄, ungar. 4% Goldrente 85¹/₈, Aegypter 81, Platzdiscont 4¹/₂ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16³/₄, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 19. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 98,10. 2. Orient-Anleihe 97³/₄. 3. Orient-Anleihe 97³/₈.

Newyork, 18. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¹/₈, Wechsel auf London 4,84¹/₄, Cable Transfers 4,89¹/₂, Wechsel auf Paris 5,21⁷/₈, 4% fund. Anleihe von 1877 128¹/₈, Erie-Bahnactien 26⁷/₈, Newyork-Central-Actien 106³/₄, Chic. North West.-Act. 105, Lake-Shore-Act. 99³/₄, Central-Pacific-Act. 34¹/₂, North-Pacific-Preferred-Actien 58, Louisville und Nashville-Actien 54¹/₄, Union-Pacific-Actien 62¹/₂, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 62, Reading u. Philadelphia-Actien 47¹/₈, Wabash Preferred-Act. 23³/₄, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51¹/₂, Illinois Centralbahn-Actien 113¹/₂, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65¹/₈, Erie second Bonds 97¹/₈.

Rohzucker.

Danzig, 19. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: anfangs fest, Schluß ruhig. Heutiger Werth ist 13,65 M incl. Sack Basis 88⁰ franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stramm. Termine: Dezbr. 14,12¹/₂ M Käufer, Januar 14,20 M do., Febr. 14,27¹/₂ M do., März 14,35 M do., März-Mai 14,45 M do.

Abends. Tendenz: ruhiger. Termine: Dezember 14,07¹/₂ M Käufer, Januar 14,20 M do., Febr. 14,27¹/₂ M do., März 14,35 M do., März-Mai 14,40 M do.

Fremde.

Walters Hotel. v. Below-Saleske a. Saleske, Rittergutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter. v. Dallwitz aus Gr. Limbsee, Lesse a. Tockar, Frau Bölcke a. Barnewitz, Frau Kaiser a. Chotzlow, Kaiser jun. a. Chotzlow, Frau Heine a. Narkau, Heine n. Gem. a. Gerdin, v. Kries a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Vater n. Gem. a. Darclub, königl. Oberförster. Steifensand a. Königsberg, Regierungsrath. Wirth n. Gem. u. Frl. Tochter a. Lauenburg, Mühlenbesitzer. Gebhard a. Magdeburg, Ingenieur. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Frau Kutscher a. Polschau, Gutsbesitzerin. Frau Koseck a. Rekau, Gutsbesitzerin. Jacoby a. Königsberg, Fabrikbesitzer. Mix aus Kulm, Steuersup. Frau Landräthin Döhn n. Frl. Tochter aus Dirschau. Dr. Grunau a. Schwetz, Director. Dr. Gaul a. Stolpmünde, Dr. Jacoby a. Elbing, Dr. Winselmann a. Thorn, Dr. Poschmann a. Flatow, Dr. Steppuhn nebst Gem. a. Dt. Eylau, prakt. Aerzte.

Hotel de Thorn. Steinhardt n. Gem. a. Lauenburg, Zimmermeister. Günther a. Güntherberge, Gutsbesitzer. Mathias a. Breslau, Dr. phil. Tagetmeyer a. Breslau, Archidiaconus. Cramer a. Bleichrode, Director. Ludolf a. Berlin, Ingenieur. Castadello a. Nordhausen, Weberling a. Würzburg, Vernum a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Gobel a. Magdeburg, Buker nebst Gemahlin a. Königsberg, Arendt a. Prenzlau, Schulz, Kauenhagen, Müller a. Berlin, Bessau a. Dresden, Michelsohn a. Memel, Haufe a. Stolp, Jonkow a. Petersburg, Höler a. Hamburg, Kaufleute. Knif aus Portugal, Rentier. Grobe a. Mecklenburg, Gutsbesitzer. Gabriel a. Lautenburg, Inspector. Kapitzki a. Poplitz, Landwirth.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Dezember. **Wind:** W.

Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter. — Concordia, Wilke, Sunderland, Kohlen. — Clara, Prohn, Blyth, Kohlen.

Gesegelt: Dagmar (SD.), Iversen, Bergen, Getreide. — Noordstar, Smit, Memel, Ballast. — Karen, Rönne, Nexoe, Kleie. — Immanuel, Bendtsen, Svendborg, Kleie. — Bohus (SD.), Olsson, Christiania, Getreide und Holz. — Tirfing (SD.), Andersson, Kopenhagen, Kleie.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1888. M	1888. Summe M	1887. M	1887. Summe M	Bezahlte Schäden, incl. Reserve für unerledigte Schadenfälle, abzüglich Rückversicherung. 1888. M	1888. Summe M	1887. M	1887. Summe M
A. Unfallversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	365,749		381,301					
b) neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	174,447		155,510		90,146		53,411	
c) desgl. - II. -	153,256		145,132		87,544		51,850	
d) - III. -	163,994	857,446	151,349	833,292	62,593	240,283	114,430	219,691
B. Transportversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	68,030		69,617					
b) neu geschlossen im I. Quartal	121,841		123,756		94,332		110,063	
c) desgl. - II. -	141,562		133,125		114,583		113,104	
d) - III. -	131,638	463,071	131,479	457,977	74,509	283,424	97,769	320,936
Summa	1320517		1291269			523,707		540,627

	Eingegangen. Anträge	Eingegangen. Vers.-Kapital M	Angenommen Anträge	Angenommen Vers.-Kapital M	Bezahlte Schäden incl Schaden-Reserve abzügl. Rückversicher. Zahl	Bezahlte Schäden … Betrag M	Versicherungs-Bestand. Zahl	Versicherungs-Bestand. Vers.-Kapital M	Versicherungs-Bestand. Jährliche Prämie M
C. Lebensversicherung.									
a) Im I. Quartal 1888	448	1,621,900	355	1,209,780	22	73,800			
b) - II. -	428	2,083,951	323	1,545,285	14	36,368			
c) - III. -	465	1,744,121	363	1,227,117	14	73,100			
Summa	1341	5,449,972	1041	3,982,182	50	183268	11,236	45,384,082	1,589,650
Dagegen 1887	1324	5,033,160	1023	3,812,577	56	191651	10,369	41,818,783	1,444,564



Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.



Nähmaschinen
sind die beliebtesten
Weihnachts-Geschenke.

Ich offerire mein großes Lager von
Nähmaschinen jeder Art
für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.
Dieselben sind anerkannt beste Fabrikate und mit allen neuen Verbesserungen ausgestattet, wodurch eine leichte und bequeme Handhabung, geräuschloser Gang, unübertroffene Leistungsfähigkeit und größte Haltbarkeit bei mehrjähriger Garantie erzielt werden. Ganz besonders empfehle ich meine
Rudolphy Nr. 35 „verbesserte hocharmige Singer Nähmaschine" für Familiengebrauch, und
Rudolphy Nr. 52 „Original-Hercules-Ringschiffchen-Nähmaschine" stärkste Nähmaschine für das Schneidergewerbe.
Ich bewillige bei Baarzahlung hohen Rabatt, coulanteste Bedingungen bei Theilzahlungen und bei Einkäufen für Vereine und Wohlthätigkeits-Bazare Extra-Vergünstigungen. Lieferung franco jeder Bahnstation. Unterricht gratis. Abbildungen und Preiscourant portofrei. (6440

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Nähmaschinen-Handlung und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Die richtige Lösung meines Preis-Rebus lautet:
Seit viele' — oder — dreizehn Jahr' führt Nier allein
Gesunden unverfälschten Wein,
Der ohne Gyps — oder — ohne das, wie allbekannt
Der beste ist im ganzen Land.
Wer Oswald Nier'schen Wein nicht trinkt,
Sich selbst den größten Schaden bringt.

85449

Lösungen sind eingegangen.

Trotz dieser ganz enormen, nicht vorauszusehenden, mich aber mit großer Freude erfüllenden Betheiligung hat die Verloosung, wie festgesetzt, am 14. und 15. d. Mts. stattgefunden.
Jeder Gewinner, wovon 99 in Berlin wohnhaft, ist brieflich benachrichtigt und die 200 Kisten sind bereits vertheilt worden; im übrigen kann Jedermann die Gewinnliste gegen Einsendung einer 10-Pfennigmarke für Porto und andere Unkosten, sowie der großen Anzahl wegen, von mir beziehen.
Außer den 200 Kisten Wein habe ich am letzten Tage der Verloosung unter die in meinem Lokale anwesenden Gäste noch 10 solcher Kisten Wein gratis verloosen lassen, die ein jeder Gewinner gleich mit sich genommen hat, und trug diese kleine Ueberraschung dazu bei, diesen an und für sich schon gemüthlichen Abend zu einem äußerst lustigen und amüsanten zu gestalten, so daß derselbe, ich wünsche es, recht lange im Gedächtniß eines Jeden bleiben möge, wie es derselbe in meinem bleiben wird.
Ich bitte nun auch jeden Einsender mein Kunde zu werden und hauptsächlich zu den bevorstehenden Feiertagen sich fest vorzunehmen nur von meinen ungegypsten Weinen zu kaufen und wenn es auch durchschnittlich nur 1 Liter wäre (ich versende nämlich von 1 Liter an jedes beliebige Quantum), ich werde es dankbar anerkennen und mich dadurch mein Unternehmen, ungegypste Naturweine populär zu machen, recht unterstützt werden.
Um viele Bestellungen sowie um zahlreichen Besuch meiner Weinstuben bittend, empfehle mich
hochachtungsvollst
Oswald Nier
„Zum Ungegypsten"
8038) Besitzer der Weinhandlung: „Aux Caves de France".

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft
in Oldenburg
schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten
Th. Dinklage, Danzig,
3337) Breitgasse Nr. 119.

Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.
Spyri Heide. 2 Bde. a M 2,40. Hey-Speckter Fabeln, gr. schw. Ausg. I. II. a M 3. Rothenburg, Drei Erzählungen. (neu) M 6. Hare, Freifrau von Bunsen. geb. M 13,20. (7850

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief sanft an Altersschwäche in Culm unsere treue, gute, inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Oberlehrer
Dr. Steinmüller
geb. Kauffmann
im fast vollendeten 87. Lebensjahre, tief betrauert von den (8102
Hinterbliebenen.
Danzig, d. 19. Dezbr. 1888.

Statt besonderer Meldung.
Montag, den 17. Dezember cr., wurde meine liebe Frau Marie, geb. Dombrowski, von einem gesunden Mädel schwer aber glücklich entbunden. (8099
Breslau, d. 18. Dezember 1888.
Otto Kaiser,
Taubstummenlehrer.

Patzenhofer Bier
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
A. Mekelburger, Gr. Wollweberg. 13

Harmoniums
aus der Fabrik von Schiedmayer-Stuttgart empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg in Pr. (3624

Reizendes Geschenk für Knaben.
Einige sauber gearb. große Festungen mit Kanonen Soldaten etc. stehen billig zum Verkauf Faulengasse 4 part. (8101

Jg. Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Brüssl. Poul., Cap., Küken, Puten, Gänse, Enten, Hasel-, Birkhühner, Fasanen, Hasen (a. gesp.). Aust. rechtz. erb. C. Koch. Röperg. 13.

Sydney Fleisch-Extract ist der Beste. (8714

Kartoffelmehl.
Eine gut eingeführte Antwerpener Firma sucht für Belgien die Vertretung leistungsfähiger Fabriken. Prima Referenzen.
Offerten sub J. E. 6244 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Mein in Freystadt Westpr. belegenes
Gasthaus
mit Garten, Wirthschaftsgebäuden, 50 Mrg. Acker und Scheune bin ich Willens billig zu verkaufen. Die Kaufbedingungen wird Herr Bürgermeister Pfuhl in Freystadt mittheilen; auch Gebote bis zum 5. Januar 1889 entgegennehmen.
Otto Hahn, Zimmermeister.
Allenstein.

Ein Hotel,
flottes Geschäft, ist sofort günstig zu verpachten. F. Andersen. Reitbahn Nr. 7. (8091

Hauptagentur
einer eingeführten
Lebensversicherungsgesellschaft
für den hiesigen Platz ist zu vergeben. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises an Haasenstein und Vogler, Berlin sub 754 zu richten.

Gelegenheitsgedichte
ernsten und heitern Inhalts werden angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.

Gutsverkauf,
an Chaussee und 4 Kilom. v. der Bahn gelegen, 300 Morg. groß, Boden gut, 40 Morg. Wiesen zweischn. und Torf. Feuerversich. 36 000 M. Kaufpreis mit sämmtl. lebenden und todten Inventar 42 000 M., Anzahlung 12 000 M., Hypothek Landschaft mit 3½ %, sehr günstig. Näh. b. H. Zengler, Kl. Scharmachergasse 1, 1. Etage.

Zwei
starke Arbeitspferde
werden gesucht von der (8025
Danziger Actien-Bierbrauerei.

Ein langjähriges Handschuhgeschäft ist krankheitshalber zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 8052 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Aufgabe d. Geschäfts
2 große sehr gute Repositorien zum Damen-Mäntel-Confections-Geschäft und 2 kleine Repositorien, Rollständer, Bügel, 1 Schreibepult, 2 Austragekasten, 1 sehr großer Zuschneidetisch und 2 große Scheeren billig zu verkaufen Langgasse 76. (8058

Ein rent. Grundst., durchgeh. nach e. and. Straße, Rechtsst., ist m. 2000 Th. Anz. sogl. z. verk. F. Selbstk. N. Holzg. 3, II, v. 11—12.

Ein Stereoskop mit 82 Bildern und ein Opernglas sind zu verkaufen Heilige Leichnams-Hospital Haus 2 Nr. 1 unten. (8096

Vorz. hohes kreuzs. Pianino
sehr billig zu vk. Vorst. Grab. 48, I.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein (8116
Wirthschafts-Eleve
Aufnahme in Lewinno b. Gnazin.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für ein Agentur- u. Rhederei-Geschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adressen unter Nr. 7890 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Damen (Lehrerinnen), welche gewillt sind, einem Mädchen Nachhilfestunden zu geben, belieben ihre Adressen unter Nr. 8017 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine junge Dame, welche sich in and. Umst. befind., sucht für 1—2 Jahren Pension auf einem größ. Gute. Dieselbe ist in der Wirthsch. durchaus erf. u. zahlt angem. Pension. Off. unter 8064 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Koch
sucht Stellung als Volontair in einer größeren Küche bei gering. Gehalt vom 1. Januar.
Adressen unter Nr. 8055 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse 19 ist das Restaurations- resp. Ladenlokal nebst Wohnung, auch jedes besonders, Wohnung: 3 Zimmer, 2 Kab., Küche, gr. Boden u. Keller, zum 1. April n. Js. z. verm. Näh. bitte Petershagen a. d. Rad. 6 z. erfr.

Das bisher von Herrn Rob. Badau benutzte
Laden-Local
Kohlenmarkt 6, ist vom 1. Januar 1889 auf längere Zeit weiter zu vermiethen. Näheres bei dem Concurs-Verwalter (6555
R. Block,
Frauengasse 36.

Jedes Loos gewinnt!
Sicherer Treffer garantirt!
Gewinn-Ziehung vom 31. Dezbr. 1888.
Braunschweiger 20 Thaler-Loose.
Jedes dieser Loose muß unbedingt mit einem Treffer gezogen werden. Nieten giebt es keine.
Haupttreffer 60 000 Mark,
ferner 10 800 M., 6000 M. etc. niedrigster Treffer 69 M. Gegen Einsendung von 35 M. mittelst eingeschriebenen Briefes oder Postanweisung erhält man sofort einen Original-Antheilschein für obige Gewinn-Ziehung.
Brüsseler Centralbank,
8070) Brüssel (Belgien).

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Als
geeignetes Festgeschenk
empfehle ich das zur Zeit in Danzig gebräuchliche
Gesangbuch
für den evangelischen Gottesdienst
sowie das vom Königlichen Consistorium der Provinzen Ost- und Westpreussen herausgegebene
Evangelische Gesangbuch
für Ost- und Westpreussen.
Beide Bücher sind in den verschiedensten Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Danzig. A. W. Kafemann.

Großer Ausverkauf.

Krankheitshalber habe ich mich entschließen müssen, mein Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft aufzulösen. Ich habe daher das ganze Waarenlager zum Ausverkauf gestellt und die Preise sämmtlicher Waaren bedeutend heruntergesetzt. Dem geehrten Publikum bietet sich daher Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen. Als besonders preiswerth hebe ich hervor:
Schwarzseidene Roben a 16, 20, 25 bis 35 M,
schwarzreinwollene Roben a 4, 6, 7 bis 9 M,
couleurte reinwollene Roben a 5,50, 6,50, 8 bis 10 M,
halbwollene Roben a 2, 2,50, 3,50 bis 5 M,
schwarze Seidenstoffe, reine Seide, a 2, 2,50 bis 3,50 M,
schwarze reinwollene Kleiderstoffe verschiedener Art, Cachemires, Crêpe, Soleil, Tricote a 1,10 1,30 bis 1,80 M,
coul. reinwollene Kleiderstoffe in den neuesten Dessins und Farben a 1,20, 1,40 bis 2 M,
Hauskleiderstoffe in jedem Genre a 0,25, 0,40 bis 0,75 M,
ferner: Schlesische Creas-Hausleinen a Stück von 50 Ellen von 10,50, 15 bis 18 M,
Tischtücher in Leinen und Halbleinen a 0,90, 1,30 bis 2,50 M,
Servietten in Leinen und Halbleinen a Dtzd. 2,80, 3,30 bis 5 M,
Gedecke mit 6 Servietten, hübsche Muster, a 2,20, 3, bis 5 M,
Handtücher in Zwirn- und Schlesisch-Leinen a Dtzd. 2,50, 3,50 bis 6 M,
Taschentücher in weiß und bunt a Dtzd. 1, 1,50 bis 3 M,
Bettdecken in Piquée-, Waffel- a 1,25, 1,75 bis 3 M,
Staubtücher in Leinen u. Baumwolle a Dtzd. 0,90, 1,20 bis 1,50 M,
Bettdrilliche, Bettköper, Bettstout a Meter 0,30, 0,40 bis 0,60 M,
Bettbezüge in Leinen u. Baumwolle a Mtr. 0,25, 0,40 bis 0,50 M,
Bone, Flanelle und Frisaden a Meter 0,95, 1,10 bis 1,30 M,
Parchende, Wiener Cords, Negligéestoffe a Meter 0,35, 0,45 bis 0,52½ M,
Hemdentuche, Dowlas, Chiffon, Shirting a Meter 0,25, 0,35 bis 0,45 M,
sämmtliche fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche bedeutend unter dem Einkaufspreis.
Negligéejacken und Pantalons a 1,15, 1,35 bis 1,75 M,
Tricotagen in Wolle, Vigogne und Baumwolle, Tricot-Taillen, Lamatücher, Besatz- und Futterstoffe.
Sämmtliche Waaren haben früher das Doppelte gekostet und sind von nur haltbarer Qualität.
Beim Besuch meines Geschäfts-Lokals wird sich Jeder von der Wahrheit dieser Angaben überzeugen.
Gekaufte Waaren, welche nicht conveniren, werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht. (8098
J. M. Cohn, Langenmarkt Nr. 20.

Gummiwaarenfabrik, E. Hopf, Danzig.
Matzkauschegasse 10 und Breitgasse 117
empfiehlt zu billigen festen Preisen:
Patent Wäsche-Wringmaschinen, Quickdry (Schnelltrockner), mit extra starken Gummiwalzen, abwaschbare Gummi-Tischdecken und Wandschoner, amerikanische Küchenschürzen, abwaschbar.
Echt englische und russische Gummiboots, Gummiwäsche, weiß und bunt, nur Prima, Secunda führe nicht.
Holz-Wäsche, schneeweiß und unverwüstlich, nur bei mir zu haben.
Gummi-Puppen, -Figuren, -Bälle, -Lätzchen,
Gummi-Hosenträger,
Frisir-, Toupir- und Staub-Kämme. (7934

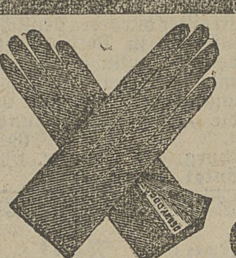
Julius Kaufmann,
Handschuh-Fabrikant,
Brodbänkengasse 4/5.
Empfehle mein gut
sortirtes Lager aller Arten Handschuhe,
nur eigener Fabrikation,
zur gefl. Beachtung. (7613
Bitte genau auf meine Firma zu achten, da ich mit keinem hiesigen ähnlichen Geschäft in Verbindung stehe.



Praktische Weihnachts-Geschenke.
Grosser Versand; bei Angabe d. Nummer p. Couvert. Porto 20 Pfg., bei 3 Paar portofrei. Maass über die Knöchel der Hand.
Weltberühmt sind die unübertrefflichen **Handschuhe**, M.: **Hundeleder** oder **Dogskin**, weich und schmiegsam, **doppeltgesteppt**, fast **unzerreissbar** für **Herren** mit **Patentverschluss**, für **Damen** mit **3 Knöpfen**, elegenter Sitz, à **Paar 3 Mk.** Gleichzeitig beste **Fahrhandschuhe** und **Reithandschuhe**.
Handschuhe aus **feinem** orientalischen **Lammleder** bieten volle **Garantie** für **Sitz** u. Haltbarkeit, für **Herren** und **Damen Mk. 2.**
Feinste franz. ziegenled. Handschuhe, 3 Knopf, Mark 2,75.
Engl. und sächs. Wollhandschuhe zu Fabrikpreisen.
Ringwood-Handschuhe für **Herren** u. **Damen** Mark 1,40.
Gefütterte Dogskin-Handschuhe von Mk. 3,50 an.
Russische Pelzhandschuhe mit Bisam und Schafpelz, 3 fingrige Fahrhandschuhe von **Mk. 3,50 an.**
Specialität: Engl. **Tragebänder**, **Potter Braces**, à Mk. 2,75, stark u. dehnbar ohne Gummi. **Mikado Braces**, à Mk. 2,25, dehnbar, leichte Träger.
Anprobe erbeten.
Umtausch gestattet.



Danzig, Langgasse 51.
Begründet 1848.



Paul Borchard,
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.
Größtes Handschuh- und Cravatten-Special-Geschäft.
Groß. Weihnachts-Ausverkauf.



Diese Handschuhe sind sämmtlich mit obigem Stempel versehen.

Alleinverkauf von Marke
„Unerreicht",
schwarze u. couleurte Damen- u. Herren-Glacés aus bestem russischen Füllenleder, auf's Eleganteste gearbeitet, ist die größte Concurrenz aller Lamm- u. Ziegenleder-Handschuhe und bietet die beste Garantie für größte Haltbarkeit und vorzüglichsten Sitz.

Neu! **„Ideal"**, Neu!
prima couleurte Damen-Glacés mit 3 Sockeln (neuer Verschluß) pro Paar M 2,25, in schwarz pro Paar M 2,50.
Für Herren: M 2,00 und 2,25.
Wasch- und Wildleder-Handschuhe von M 1,25—4,00,
Gefütterte Glacés - - 2,50—4,00.

Die anerkannt besten, unzerreißbaren
Derby Dogskins
für Damen und Herren sind in großen Sendungen wieder eingetroffen.

Größte Auswahl
von
Tricot-Handschuhen,
beste Chemnitzer Fabrikate, pr. Paar 35, 50 und 60 Pf., mit Futter 75 Pf., Ia. mit Futter und Pelzbesatz 75 Pf. und 1,25 M.

Universal-Kohlen-Anzünder.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Nicht zu verwechseln
mit vielen ähnlichen im Handel vorkommenden Artikel von sehr geringem Werth.
Billigstes, bequemstes und sicherstes Material zum mühelosen und schnellen Anbrennen von Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes, Torf, Holz etc. ohne jede Beigabe von Kien, Holz, Petroleum. (7043
Preis hier frei Haus 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12, nach auswärts incl. Kiste frei Bahn gegen Nachnahme 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.
Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik.
L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.
Gesetzlich Geschützt. R.F. Schutzmarke des alleinig. Erfinders.

Ein Sekundaner wünscht Stunden zu geben.
Adressen unter Nr. 8092 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen Versetzung ist die Wohnung Vorstädt. Graben 49, 2 Treppen, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, Badestube etc. anderweitig zu verm.
Besichtigung 11—1 Uhr. (8089
Neumann, Garnison-Bauinspect.

Ein großes Laden-Lokal 2. Damm gelegen, zu jedem Geschäft passend, mit 2 großen Schaufenstern ist sogleich zu vermiethen. Näheres Halbengasse 5, 1. Etage.

Wiener Café zur Börse.
Heute Abend und die folgenden Tage:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr.
8115) E. Tite,
Langenmarkt Nr. 9.

G. R. w. z. sp.! (8105

Herrn R. in Montevideo!
Erinn. Sie s. welch' Aufopf.! Welche Fürs. u. Uneigenn. ihnen was beizub., wie steht's nun dort? Wir werden fortfahren hier, das Bessere zu erforschen.
8095) Henry Bode.

Verloren
am 18. Dezbr. ein Pince-nez auf dem Wege Hundegasse, Pommerscher Bahnhof, Schießstange. Abzugeben Hundegasse 32.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.